



Fact Sheet Bundesland Baden-Württemberg

1. Basisdaten

Hauptstadt	Stuttgart, 600'000 Einwohner, Agglomeration 2.7 Mio.
Fläche	35'752 km ² , 10% von D, Rang 3 der Bundesländer
Bevölkerung	10.8 Mio, 13% von D, Rang 3 der Bundesländer
Schweizer in B-W	rund 27'000 (ca. 2'000 im Grossraum Stuttgart)
BIP/Einwohner	EUR 36'000 (D EUR 32'300)
Arbeitslosigkeit	3.9% (D 6.6%)
Ausländeranteil	12% (D 9%)

2. Politische Verhältnisse

Exekutive

Seit dem 2. Mai 2011 wird das Bundesland B-W von einer Koalition Grüne/SPD regiert. Erstmals ist die CDU nicht mehr Regierungspartei.

Ministerpräsident	Winfried Kretschmann	Grüne
Stv. Ministerpräsident und Minister für Finanzen und Wirtschaft	Dr. Nils Schmid	SPD

Landtag

Landtagspräsident	Guido Wolf	CDU
-------------------	------------	-----

Partei	Stimmenanteil in %	Anzahl Abgeordnete
CDU	39	60
GRÜNE	24.2	36
SPD	23.1	35
FDP/DVP	5.3	7
Total		138

Deutscher Bundesrat

B-W verfügt im Bundesrat über 6 von total 69 Stimmen. Die Vertreter von B-W sind:

- Winfried Kretschmann, Ministerpräsident, Grüne (bis 31.10.13 Präsident des Bundesrates)
- Dr. Nils Schmid, Stv. Ministerpräsident, Minister für Finanzen und Wirtschaft, SPD
- Peter Friedrich, Minister für den Bundesrat, Europa und int. Angelegenheiten, SPD
- Franz Untersteller, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Grüne
- Winfried Hermann, Minister für Verkehr und Infrastruktur, Grüne
- Katrin Altpeter, Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, SPD

3. Wirtschaftsstruktur

Der produzierende Sektor (Industrie- und Bauwirtschaft) hat mit 37.9% des BIP (D 30.8%) einen überdurchschnittlich hohen Anteil. Ein innovativer industrieller Kern im Verbund mit ebensolchen unternehmensnahen Dienstleistern (61.5% des BIP) bildet das solide Rückgrat der Wirtschaft des Bundeslandes.

B-W ist eine der dynamischsten Industrieregionen in Europa und bildet zusammen mit Bayern den Wirtschaftsmotor Deutschlands. Schwerpunkte sind der Maschinen- und Fahrzeugbau (Bosch, Daimler, Porsche), die Elektronik, Medizin- und Messtechnik sowie Optik.

Im Bereich Forschung und Entwicklung liegt B-W mit einem Anteil von 4.8% am BIP (D 2.8%) im weltweiten Vergleich an der Spitze. Bei der Innovationsfähigkeit liegt das Bundesland unter den Regionen der EU auch 2012 auf Platz 1.

4. Bilaterale Beziehungen

4.1 Aussenhandel (2012 in Mio. CHF)

	Gesamt¹	EU¹	D¹	B-W²	USA¹
CH-Exporte	200'902	111'583	39'915	15'406	22'297
CH-Importe	176'517	134'282	54'075	18'823	9'160
Total					
Import/Export	377'419	245'865	93'990	34'229	31'457

Mit einem Anteil von 8.5% ist die Schweiz hinter den USA (9.2%) der zweitwichtigste Absatzmarkt für B-W. Damit liegt die Schweiz auch vor allen einzelnen Staaten der EU wie Frankreich (8.2%), den Niederlanden (7%), Österreich (5.6) u.a.m.

Bei den Einfuhren ist die Schweiz für B-W seit 2010 das wichtigste Herkunftsland, noch vor den USA und Frankreich.

Aus schweizerischer Sicht gehen 7.7% aller Exporte nach B-W; dies sind knapp 40% der Ausfuhren nach Deutschland und fast 70% der Exporte nach den USA. 10.7% der schweizerischen Importe stammen aus B-W.

4.2 Direktinvestitionen (mittelbar und unmittelbar, 2011)

Schweiz in B-W 9.0 Mrd. EUR

B-W in der Schweiz 8.3 Mrd. EUR

Quelle: Deutsche Bundesbank, Frankfurt a.M.

4.3 Wichtige Wirtschaftsorganisationen

- Handelskammer Deutschland-Schweiz (www.handelskammer-d-ch.ch)
- Vereinigung Schweizerischer Unternehmen in Deutschland (www.vsud.ch)
- Schweizerisch-Deutscher Wirtschaftsclub in B-W (www.sdwbw.de)
- Swiss Business Hub Deutschland (www.s-ge.com/de/country/Germany)

4.4 Forschung und Bildung

Die neun Universitäten des Bundeslandes, wovon drei zu den elf Eliteuniversitäten in Deutschland zählen, pflegen traditionell enge und vielfältige Beziehungen mit den Schweizer

¹ Quelle: eidg. Zollverwaltung (in CH)

² Statistisches Landesamt B-W in EUR zum Umrechnungskurs 1 EUR = 1.22 CHF

Hochschulen. Schweizer Professoren nehmen zum Teil führende Positionen an Universitäten in B-W ein. Die Stiftung Weltethos (www.weltethos.org) mit Sitz in Tübingen wurde vom renommierten Schweizer Theologen Prof. Hans Küng gegründet. Eine enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und Fachhochschulen besteht auch im Rahmen des Hochschulverbundes der *Regio Bodensee* (www.bodenseehochschule.org).

4.5 Kulturelle Beziehungen

Auf der Grundlage gemeinsamer alemannischer Abstammung bestehen tiefe und vielfältige kulturelle und gesellschaftliche Beziehungen. Mehr als 40 Städte in B-W pflegen Partnerschaften mit Schweizer Städten und Gemeinden. Eine Vielzahl von Schweizer Gesellschaften und Vereinen verbinden die in B-W lebenden Auslandschweizer mit ihrer zweiten Heimat.

Die Schweiz ist oft Partnerland grösserer kultureller Veranstaltungen. Der Kulturkalender des Generalkonsulats informiert über die zahlreichen Veranstaltungen mit Schweizer Künstlern im Konsularbezirk (www.kultur-schweiz.de). Mit dem von Pro Helvetia initiierten kulturellen Vernetzungsprogramm „*Triptic*“ soll von September 2013 bis Mai 2014 die trinationale Zusammenarbeit im Grossraum Nordwestschweiz, Elsass und Baden gestärkt werden. Der wichtigste schweizerische Exponent im aktuellen Kulturleben von B-W ist Jossi Wieler, Intendant der Staatsoper Stuttgart.

5. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Im Verbund mit verschiedenen dritten Partnern besteht zwischen Schweizer (Grenz)Kantonen und B-W eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit in folgenden regionalen Gremien:

- Oberrheinkonferenz (1975): Elsass, B-W, Rheinland-Pfalz, BS und BL www.oberrheinkonferenz.org
- Hochrheinkommission (1997): Landkreise Waldshut und Lörrach, AG und SH (ZH Beobachter) www.hochrhein.org
- Internationale Bodensee Konferenz (1972): Bayern, B-W, Vorarlberg, Liechtenstein, SH, SG, TG, ZH, AI und AR www.bodenseekonferenz.org

In diesen Foren werden eine Vielzahl von Themen behandelt und regionale Initiativen und Projekte entwickelt.

Dazu fügen sich die 1990 von der EU lancierten *Interreg*-Programme (www.interreg.ch).

6. Problemzonen

Intensive nachbarschaftliche Interaktionen sind naturgemäss gelegentlich mit Interessenkonflikten verbunden, wie z.B. das Anflugregime für den Flughafen Zürich, Verkehrsverbindungen, die Umsetzung des Freizügigkeitsabkommens mit der EU (Implementierung der flankierenden Massnahmen), die Suche nach einem geeigneten Tiefenlager für radioaktive Abfälle in den Grenzkantonen sowie die Pacht bzw. der Kauf von Land durch Schweizer Bauern auf deutschem Boden.

All diese Probleme bedürfen einvernehmlicher Lösungen auf bilateraler nationaler Ebene. Auf deutscher Seite hat B-W eine gewichtige Stimme. Die zahlreichen gemeinsamen Plattformen und die häufigen Treffen mit hochrangigen Regierungsvertretern von B-W sind deshalb von grossem Nutzen.